

Donnerstag, 16. Mai 2024, Münchner Merkur - Stadt / Kultur & Leben

Romantik für alle Sinne

Alexander Krichel spielt im Bergson-Kunstkraftwerk



Auf der „Beletage“ im Bergson interpretiert Alexander Krichel Werke von Chopin und Rachmaninow. © Georg Stirnweiß

Den Klassik-Fans sei gleich die Angst genommen: Nein, trotz 25 Meter Raumhöhe kling'ts im Bergson-Kunstkraftwerk nicht nach Kathedrale. Ohnehin ist das Ganze bis zur Eröffnung des Konzertsaales nebenan, die für Anfang Oktober geplant ist, ein Kompromiss. Alexander Krichel nimmt auf der Zwischenebene, der Beletage, Platz am Flügel zum 2.0-Konzerformat. Gedruckte Programme gibt es nicht, dafür charmante Erläuterungen des tags zuvor aus Chile nach Aubing eingeflogenen Pianisten. Alles dauert „nur“ 75 Minuten. Das reicht, weil Chopin und Rachmaninow schweißtreibend genug sind. Außerdem wiederholt Krichel nach dem 18.30 Uhr-Durchgang alles zwei Stunden später.

Es ist das erste Solo-Konzert im Bergson. Das Publikum ist an diesem neuen Musik-Ort sehr bunt gemischt, so soll es hier auch sein. Und Krichel hat sich schnell auf die Akustik eingehört. Der Klang wird nicht überreizt, auch nicht in den virtuosen Momenten von Chopins „Trauersonate“. Sogar in einem sehr offensiven „Moment musicaux“ von Rachmaninow gerät Krichel nicht ins Donnern, im Gegenteil. Mit seinem klaren, unprätentiösen Zugriff, seinem Bewusstsein für Architekturen und Schichtungen spielt er den Klischees

förmlich entgegen. Zu hören sind also keine Hyperromantiker, sondern Klang-Strukturalisten, bei denen Gefühl und Passion eben nur zwei Aspekte dieser Werke sind. Gerade bei Chopins Des-Dur-Nocturne oder in seinem zugegebenen Cis-Moll-Schwesterstück.

Dass schnelle Stellen etwas verschwimmen im Riesenraum, fällt kaum ins Gewicht. Auch dass der Klang eher obertonreich ist: Wer Bassgrummeln für den Bauch braucht, muss hier umhören. Nicht nur zum Lauschen gibt es etwas, gern schweift der Blick zu den schwebenden Riesenmolekülen der Künstlerin Monira Al Qadiri oder in die Abendsonne draußen. Und manchmal lässt man sich ablenken vom gläsernen Fahrstuhl, der Gäste zur Parallelveranstaltung unters Dach bringt. Ein Erlebnis für alle Sinne also, im Klassik-Fall wieder am Pfingstmontag, ebenfalls mit Alexander Krichel plus dem Cellisten Maximilian Hornung. MARKUS THIEL